

Das Wunder der Prothese.

Vorführung auf der Klinik Eifelsberg.

Im Hörsaale der Klinik Eifelsberg des Allgemeinen Krankenhauses fand gestern im Beisein eines zahlreichen Auditoriums die aufsehenerregende Demonstration einer „Carnes“-Armprothese statt, die, soweit ein Ersatz des fehlenden Gliedes möglich ist, ein Ideal bedeutet. Der Demonstration wohnte Erzherzog Karl Stephan mit seiner Tochter Frau Vinien-Schiffslieutenant Eleonora v. Aloy und seinem Schwiegersohn bei.

Hofrat Professor v. Eifelsberg gab zu Beginn einen kurzen Ueberblick über die Frage der Prothese, die heute ziemlich klar ist. Für Unterschenkel sei ein tauglicher Ersatz erfunden worden. Anders aber verhält es sich mit dem Ersatz verlorener oberer Gliedmaßen. Dem Amerikaner Carnes gebührt das Verdienst, die beste Armprothese geschaffen zu haben. Sie befriedigt sowohl die weitgehendsten praktischen Anforderungen als auch wird sie den notwendigen ästhetischen Voraussetzungen gerecht, die in einer möglichst Verbergung des körperlichen Defektes bestehen.

Nun stellte Hofrat v. Eifelsberg den Berliner Chirurgen Dr. Max Cohn vor, der sich selbst für seinen verlorenen linken

Arm einen „Carnes“-Arm aus Amerika besorgt hat. Dr. Cohn gab hierauf theoretische Erklärungen über diese Prothese und führte sich selbst im Experiment vor. In den jetzigen Zeiten war es ihm nicht leicht gefallen, sich für seinen Oktober 1914 verlorenen Arm das Ersatzstück aus Amerika kommen zu lassen. Der Kunstarm unterscheidet sich von den in Europa gebräuchlichen hauptsächlich dadurch, daß er eine Maschine enthält. Den Arm zu beherrschen, gelingt in überraschend kurzer Zeit, in vier bis fünf Stunden, während bei den anderen Armprothesen auch eine halbjährige Übungsdauer nicht zur vollständigen Beherrschung führt. Der Mechanismus besteht aus einem hofenträgerartigen Halter, der an der gesunden Schulter befestigt ist. Hierbei ist der Schulterkopf der Stützpunkt für ein dünnes Seil, das auf ein Fahrrad mit einem Schneckenrad übergreift. Alle Bewegungen des Kunstarmes gehen von diesem Seil aus. Das Um- und Abnehmen des Armes geschieht ungemein rasch. Der Amerikaner Carnes hat es in genialer Weise verstanden, die mechanischen Bedingungen des Kunstarmes der Natur abzulassen. Die Bewegungen, die der Kunstarm zu leisten hat, zerfallen in mehrere Momente: die Hand soll zufassen können, die Finger müssen sich öffnen und schließen, das Handgelenk muß sich beugen und sich drehen können. Um diesen Bewegungen den rechten Sinn zu geben, ist noch ein viertes Moment erforderlich, das so überaus wichtig ist, daß ohne dieses kein wirklich nützlicher Effekt zu erzielen wäre: während der Ausführung einer Bewegung muß der Gegenstand locker oder ganz fest gehalten werden können.

Zur Illustrierung seiner Erklärungen führte Dr. Cohn die nötigen Experimente aus, die in der Tat so erstaunlich waren, daß man sie erst dann der Aktion eines Mechanismus zuschrieb, als Dr. Cohn den Rock auszog und den Prothesenapparat vor den Augen der verblüfften Zuschauer funktionieren ließ. Trotzdem blieb ein Rest des Unbegreiflichen. Die Prothese zählt Banknoten, spannt Regenschirme auf, handhabt ein Zündholzschächtelchen, führt sich bei einer improvisierten Mahlzeit mit dem Kunstarm die Speisen zum Mund, trägt einen Reisekoffer, ein andermal mehrere Gegenstände gleichzeitig, schreibt und entkleidet sich und Dr. Cohn gab zu all diesen „Kunststücken“ die erforderlichen sachlichen Erklärungen, welche die Einfachheit der Bewegungen überzeugend machten. Und wie es in seinem Belieben stand, hielt er die Gegenstände, wie zum Beispiel beim Banknotenzählen, leicht oder, wie beim Koffertrogen und Regenschirmhalten, stark, so daß sie „seiner“ Hand nicht entwunden werden konnten. Zum Schluß wurde der überzeugendste Beweis für die Güte des „Carnes“-Armes erbracht. Dr. Cohn stellte sich dem in Wien durch seine öffentlichen Experimente bekannten Prothesenmenschen gegenüber, der es bekanntlich zu einer mustergiltigen Übung seiner künstlichen Gliedmaßen gebracht hat. Es war, als wenn eine Maschine in der Konkurrenz mit dem Leben unterläge. Ein zweites Experiment mit einem Patienten des Krankenhauses vermochte, in den Ernst der höchst lehrreichen Vorführung eine humorvolle Note zu bringen.

Der Erzherzog war den Experimenten mit gespanntester Aufmerksamkeit gefolgt und nahm Kenntnis von der Mahnung des Vortragenden, daß, dem großen Bedarf entsprechend, der Staat oder die Gesellschaft ein Unternehmen zu gründen hätte, das auf eine Massenfabrikation gleichzeitig mit einer Verbilligung der vorgeführten Armprothese hinzuzielen hätte. In der Tat kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß die „Carnes“-Prothese allein dazu geeignet ist, die Menschen für verlorene Armgliedmaßen in möglicher Weise zu entschädigen.